

Kapitel 18: **Ein Schrecken ohne Ende**



Lenora kauerte schniefend in einer Ecke. Das raue Gestein störte sie nicht länger und auch das Geräusch von aufschlagenden Tropfen auf nacktem Stein notierte sie nicht länger. Der Kopf tief in ihren Knien vergraben und diese mit ihren Hufen zusammenpressend, wartete sie auf die baldige Entscheidung, die ihr versprochen wurde. Sie hoffte auf Gnade, auch wenn sie nicht daran glaubte. Wieso sollte man auch Gnade walten lassen? Sie hatte Prinzessin Luna angegriffen. Sie wollte Ponys töten. Sie hatte es verdient hier zu sein. Dicker wurden die Tränen, die über ihre Wangen quollen, bis sie sich zu einem Wasserfall ergossen.

„Nicht weinen“, kam es aufmunternd von der anderen Seite der Zellentür. Sofort schrak Lenora auf. Es war nicht Prinzessin Celestia. Auch nicht Prinzessin Luna. Es war eine Stute in einer Rüstung, die der Nachtwachen zugeordnet werden konnte. Sofort erhob sich Lenora und wartete auf die Verkündung des Urteils. „Ich hol dich hier raus.“

„H-Heißt das Prinzessin Celestia lässt Gnade walten?“, wollte sie sofort wissen. Die fremde Stute hob jedoch nur fragend die Augenbrauen. Dann sah sie verdutzt an sich herab und lachte

leise. „Ach so, nein, ich gehöre nicht zu den Wachen des Palastes. Ehrlich gesagt sollten sie dringend besser geschult werden. Ich brauchte mir nur diese Rüstung anzulegen und schon dachten sie ich wäre eine der ihren.“ Die Stute spreizte die Flügel. Ein metallischer Glanz, der den Knochen bis zur äußeren Federspitze entlanglief, fing das Licht der Fackeln des Kerkers ein. Aus ihm heraus traten zwei längliche Spitzen. Eine wurde in das Schloss des Gitters gestoßen und drehte sich mehrfach in zwei Richtungen.

Lenora sah sie bestürzt an. „Nein, bitte! Ich will nicht noch mehr Ärger bekommen“, flehte sie und wich von der Gittertür zurück.

„Du willst also lieber hier im Kerker versauern?“, kam es von der fremden Stute. Das Schloss gab ein lautes Knacken von sich. Sie drückte das Gitter ins Innere des leeren Raumes und sofort schrak Lenora noch weiter zurück. Sie trat ein und warf einen prüfenden Blick in die Zelle. Ketten baumelten von den Wänden. Kein Fenster zur Außenwelt wurde den Insassen dieser Zellen gewährt. Nur rundherum Mauern und Stein. „Es ist wohl wahr. Equestrianische Kerker strafen ihre Insassen alleine mit ihrem Aussehen, als mit der Gefangenschaft selbst.“

Lenora wich soweit von der Stute zurück, dass sie mit ihrer Flanke gegen die Zellenwand stieß. Sie suchte vergebens den kleinen Raum nach Fluchtmöglichkeiten ab. Die Fremde näherte sich ihr in kleinen zaghaften Schritten. Sachte hob sie einen Huf auf Schulterhöhe. „Ich habe nicht vor dir wehzutun. Hör also bitte auf vor mir zu weichen.“

„Zu wem gehörst du?“, entfuhr es Lenora. Ein fragender Blick seitens der fremden Stute ließ sie schärfer sprechen. „Zu wem gehörst du?“

Die Stute zuckte zurück, angesichts der bedrohlichen Haltung, die Lenora ihr vorspielte. Sie war erfahren genug um zu wissen, wie weit ein Pony gehen würde um sich zu verteidigen. Sie schätzte sie als wenig Kampferprobt ein. Doch hielt sie im Hinterkopf fest dass es diese Stute war, die Natch zu Kleinholz verarbeitet hatte. Sie senkte ihren Huf. Die Stimme blieb im selben, freundlichen Ton erhalten. „Mein Name ist Noctua Versari. Ich arbeite für diverse Ponys.“

„Für welche?“, wollte Lenora wissen.

Noctua wies die Frage jedoch mit einem Hufschwung von sich ab. „Das ist jetzt nicht wichtig. Wichtiger ist, dass wir deine Hilfe brauchen.“

„Wobei?“

„Ziemlich neugierig“, dachte Noctua. Dieses Frage-Antwort Spiel lag ihr nicht. Für weitläufige Kommunikationen waren andere besser geeignet. „Ich kann dir alles unterwegs erklären“, schlug sie vor und deutete mit einer Kopfbewegung zum Ausgang der Zelle.

„Warum sollte ich mit dir gehen? Du gehörst zu der selben Gruppe, zu der auch Natch gehörte, nicht wahr?“, sprudelte es aus Lenora heraus, bis schlagartig ihr Missmut verpuffte. Erinnerungen an jenen Hengst kamen zurück. Sie senkte den Kopf und kämpfte gegen den Wasserdruck in ihren Augen an. „Ich habe ihn getötet. Ich wollte ...“

„Natch war nie ein richtiges Pony. Mach dir also keine Gedanken über ein verlorenes Leben, das nie war.“

„Ich mache mir aber Gedanken!“, brodelte Lenora auf. Ein langer Hall fuhr durch die langen Kerkerwände. Noctua sah sich misstrauisch um. Sie hoffte, dass keine Ohren das Gebrüll vernommen hatte. „Ob Pony oder nicht“, begann Lenora weiter ihre Wuttirade, „er lebt nicht mehr. Er ist wegen mir-“

„Schon gut, schon gut“, unterband Noctua das laute Getue flüsternd. Ihr Hufe gaben eine beruhigende Geste wieder, in der sie sich im schmalen Grad auf und ab bewegten. „Es tut mir Leid, okay?“ Sie fasste sich an die Stirn. „Schau, wir wollten weder dir, noch irgendeinem anderen Pony etwas böses. Aber wir ... du ... es ist schwer zu erklären. Ich bin die falsche Ansprechpartnerin dafür. Vertrau mir einfach.“

„Selbst wenn das stimmen sollte“, zwang sich Lenora zur Ruhe und antwortete wieder in einem ruhigeren Tonfall, „will ich meine Eltern nicht zurücklassen. Ich habe ihnen genug Schaden zugefügt. Wenn ich jetzt verschwinde, flippen sie völlig aus.“

„Und wenn du nicht mitkommst wird es nur eine Frage der Zeit sein, bis auch Equestria in die Verdammnis fällt“, erwiderte die Pegasusstute mit herabgezogenen Augenbrauen. „Glaub mir wenn ich dir sage, dass Equestria nicht lange ein sicherer Ort bleibt. Natch wird dir bestimmt einiges über Maristan erzählt haben, nicht wahr?“ Lenora nickte zögernd. „Dann weißt du was passiert, wenn der jetzige König erst einmal den Widerstand – uns – gebrochen hat.“

Lenora sah sie ungläubig an. Sie suchte die Lügen in Noctuas ernstem Gesicht. Doch sie fand keine. Entweder konnte sie lügen ohne rot zu werden oder sie erzählte die Wahrheit. Aber selbst wenn es alles stimmen sollte, wie sollte sie von Nutzen sein? Ihre Magie war gebannt. Prinzessin Celestia war nun im Besitz dieser. Wie sollte sie ... sie unterbrach den Gedanken. Hufe hallten durch die langen Gänge des dunklen Kerkers. Sie näherten sich.

Noctua zog die Augenbrauen zusammen. „Keine Zeit mehr!“

~~~~~

Prinzessin Celestia hob ihren Huf. Lange genug hatte sie sich nun die Diskussion der drei Ponys angehört. Paper Chamber stritt sich mit Shine Yellow und Strong Grey seit einer gefühlten Ewigkeit. Der purpurne Körper ihrer Schülerin stand schlichtend zwischen beiden Fronten. Twilight zog eine merklich besorgte Miene über den Ausgang dieses Streits. Für Celestia war es genug. Sie hatte schon lange vor Beginn dieses erhitzten Wortgefechtes eine Entscheidung getroffen und weder die eine, noch die andere Seite vermochten etwas daran zu rütteln; ja, bestärkten sie sogar in ihrer Entscheidung. Ihre Schwester hatte neben ihr Platz gefunden. Die hoffnungsvollen Blicke, die ein gerechtes Urteil für ihre Schülerin erwirken sollten, würden nicht mit Ignoranz gestraft werden. „Meine Entscheidung ist bereits gefällt“, verkündete Celestia in herrschender und gleichsam auch ruhiger Stimme. „Blue Bucket hat einen Fehler begangen, ja. Und der böse Einfluss mag vielleicht sogar echt gewesen sein. Dies entschuldigt aber nicht ihr Handeln. Sie wird einen Prozess bekommen, fair und ehrlich. Und sie wird mehr als nur einige Sozialstunden erhalten müssen. Mordversuch ist ein schlimmes Delikt.“ Sie sah entschuldigend zu Paper Chamber, welche den Vorschlag der Sozialstunden eingebracht hatte. Gesetz war nun einmal Gesetz. „Ich habe sie nicht als aggressives Pony kennengelernt und schätze sie auch nicht als solches ein. Und mein Gefühl sagt mir, dass die Schlossmauern unter unserer Aufsicht vollkommen ausreichend sind.“

„Aber Eure Majestät“, versuchte Shine Yellow zu widersprechen, doch schimpfte der Huf sie zurück in die Stille.

„Meine Worte sind gesprochen. Blue Bucket wird für eine Weile unter Beaufsichtigung in diesem Schloss verweilen. Das Gericht wird dann über das Strafmaß bestimmen. Auch nach dem Prozess lassen wir sie unter Beobachtung. In der Hinsicht werde ich mich dafür einsetzen. Sollte sie sich auffällig verhalten, werden wir entsprechend reagieren. Wenn nicht, darf sie wieder nach Hause“, erklärte Celestia energisch und blickte erneut zu dem sorgenvollen Gesicht von Paper Chamber. „Ihr habt mein Wort.“

„Und wie lange wird das dauern?“, wollte die grauweiße Stute wissen. Sorge ließ sich in ihrem Gesicht erkennen.

„Das bleibt abzuwarten“, sagte Celestia.

„Ich werde sie persönlich überwachen“, warf sich Luna mit ins Gespräch. „Da das ganze Geschehen unter meinem unverantwortlichem Handeln fällt, werde auch ich mich um Blue Bucket kümmern.“

„Sehr Nobel“, hallte eine Stimme spöttisch durch den Raum. Alle Augen fielen auf den Eingang des Thronsaals. „Hast du etwas zu sagen, Discord?“ Der aggressive Ton seitens Luna war mit Absicht gewählt. Discord trat zwischen die vier Ponys. Sein Augenmerk galt den beiden Prinzessinnen, während er die anderen ignorierte. „Oh, ich habe nichts weiter zu verkünden. Ich bin nur hier, um meine Belohnung einzufordern.“

„Belohnung?“ In Celestia breitete sich ein Gefühl des Unwohlseins aus.

Discord nickte frech grinsend. „Nun, Prinzessin Luna hat mir jeden Wunsch angeboten, sofern ich euch die freche Rehprinzessin lange genug beschäftigt halte, ohne ihr zu schaden. Das habe ich getan. Ich denke also, dass mir die versprochene Belohnung zusteht.“

Celestia warf einen kurzen fragenden Blick zu ihrer Schwester. Diese bestätigte seine Aussage mit einem mürrischen Nicken. Sie seufzte. „So sei es. Aber weder garantieren wir den Wunsch über die Herrschaft Equestrias, noch dass du dieses Land so umgestalten kannst wie es dir beliebt, noch-“

„Schon gut, schon gut“, beruhigte Discord sie mit misstrauischer Miene. „Das ihr immer gleich das schlimmste von mir denkt.“ Ein Heiligenschein, kreisrund und vergoldet wie Prinzessin Celestias Krone selbst, schien über seine ungleichen Hörner.

„Es wäre nicht das erste Mal“, spuckte Luna flüsternd, ohne ihm in die Augen zu sehen.

„Also“, begann Discord freudig, „mein Wunsch-“

„Prinzessin Celestia! Prinzessin Luna!“, unterbrach eine von Celestias Einhornwachen die Chimäre und stürmte auf den Thron zu. „Ja?“, fragte Celestia. Die Wache nahm den Helm ab und atmete einmal tief ein. „Ich befürchte, dass die ... die Gefangene ... sie scheint ausgebrochen zu sein.“

„Blue Bucket ist weg?!“, sprang Luna ungläubig auf. „Wie?“

„Ich weiß es nicht. Die Tür stand einfach offen. Das Schloss ist nicht beschädigt. Auch die Gitterstäbe sind heil geblieben.“

„Blue Bucket ...“ Paper Chamber sank auf ihre Flanke und sah starr in den Raum. Das Blut gefror in ihren Adern. Was war denn nur die letzten Tage passiert, dass keine ruhige Minute mehr innerhalb der Schlossmauern herrschte?

„Sie kann noch nicht weit sein. Sucht ganz Canterlot ab. Entsendet alle Pegasi“, befahl Celestia. Die Wache legte den Huf an die Stirn, setzte den Helm wieder auf und tat wie ihr geheißen wurde. Luna sah sie ungläubig an. „Glaubst du, wir finden sie noch?“

„Ich hoffe es.“ Celestia sah zum Fenster hinaus. Der Nachthimmel hatte noch nie bedrohlicher auf sie gewirkt.

*~To be Continued~*